

Lesepredigt 25.10.2020

Pr: Jer29,1,4-7,10-14; Ps4(EG703)

Heimkehr nach Vertreibung

König Nebukadnezar hatte einige Jahre zuvor die Königsfamilie und 10.000 der tüchtigsten Leute aus Juda nach Babylon deportiert. Diese nahmen die Warnungen des Propheten Jeremia aber nicht ernst und hörten weiterhin auf ihre Irrlehrer. Jeremia schreibt einen Brief an sie und gibt ihn einem Boten mit, den der neue König Zedekia nach Babylon sendet. Was Jeremia den Exilanten schreibt, kann auch uns eine wertvolle Hilfe in Niederlagen und äußerlich scheinbar ausweglosen Krisen sein. Denn wer sich an Gott hält, für den gibt es keine ausweglosen Situationen!

Bibelwort Jer29,1, 4-7, 10-14

Jeremia schickte einen Brief aus Jerusalem an die Gefangenen in Babel: „Der Herr, der Allmächtige, der Gott Israels, schickt allen Verbannten, die er von Jerusalem weg nach Babel in die Gefangenschaft führen hat lassen, folgende Botschaft: Baut Häuser und richtet euch dort zum Wohnen ein. Legt Äcker und Gärten an und freut euch an den Früchten, die ihr erntet. Heiratet und zeugt Söhne und Töchter. Sucht für eure Söhne Frauen und verheiratet eure Töchter, damit sie Söhne und Töchter zur Welt bringen. Euer Volk soll wachsen und nicht kleiner werden. Setzt euch ein für den Frieden und das Wohlergehen Babels, wohin ich euch als Verbannte geschickt habe. Betet für das Wohlergehen der Stadt – denn wenn die Stadt, in der ihr gefangen gehalten werdet, Frieden hat, habt ihr auch Frieden. Denn, so spricht der Herr: Erst wenn 70 Jahre vergangen sind, werde ich mich liebevoll wieder um euch bemühen. Dann will ich das Gute, das ich euch versprochen habe, in Erfüllung gehen lassen und werde euch wieder in euer Land zurückbringen. Denn ich weiß genau, welche Pläne ich für euch gefasst habe, spricht der Herr. Mein Plan ist, euch Heil zu geben und kein Leid. Ich gebe euch Zukunft und Hoffnung. Wenn ihr dann zu mir rufen werdet, will ich euch antworten; wenn ihr zu mir betet, will ich euch erhören. Wenn ihr mich sucht, werdet ihr mich finden; ja, wenn ihr ernsthaft, mit ganzem Herzen nach mir verlangt, werde ich mich

von euch finden lassen, spricht der Herr. Ich will euer Geschick wenden und euch aus allen Völkern und von allen Orten, wohin ich euch vertrieben habe zusammenbringen, spricht der Herr. Ich will euch wieder dorthin zurückbringen, von wo ich euch fortgejagt habe.“

70 Jahre Babylon sind schwer für Israel, eine große Demütigung. Diese hilft aber, innerlich umzukehren und realitätsnah zu leben. Wem das zu lange dauert, der sollte wenigstens an das Wohl der nächsten Generationen denken. Denn die werden nach Jerusalem heimkehren. Darum sollen die Deportierten ihr Dasein in Babylon annehmen. Sie sollen Häuser bauen und Familien gründen. Sie sollen dazu beitragen, dass es Babylon gut geht. Nur wenn es Babylon gut geht, geht es auch ihnen gut. Gott will, dass die 10.000 einsichtig sind und Kräfte sammeln für die Zeit, wenn Gott sie gnädig wieder nach Jerusalem zurück holt. Falsche Propheten, eigensinnige Menschen verwehren sich aber gegen solch nüchterne Aussichten. Wer jedoch die Gottessicht für das Kommende verweigert, verliert auch den Blick für die Gegenwart! Lasst auch uns realistisch leben. Stellen wir uns nach Niederlagen, in Not und Leid, auf die Verhältnisse ein, die wir ohnehin nicht ändern können – umso besser wird es uns ergehen. Üble Situationen lehren uns, über eigene Fehler nachzudenken. Nicht alles, aber doch vieles ist selbstverschuldet. Normalisieren wir unser Leben, indem wir aus unserem Schicksal das Bestmögliche machen. Würden wir Schuldige mit unserem Hass verfolgen, so zerbrechen wir daran. Vergeben wir, denn auch uns ist vergeben worden. Unser Herr Jesus hat dafür sein Leben gegeben. Frieden hast Du nur, wenn Du vergibst, sagt ER uns.

Denken wir an das 400jährige Elend Israels in Ägypten. Nach dem Tode Josefs ging es ihnen schlecht und doch konnten sie sich vermehren und von der Sippe zum Volk wachsen. Denn Israel war trotz Bedrückung als nützlicher Sklave ebenso beschützt wie Israel nun in Babylon beschützt ist. Herren verteidigen ja nicht nur sich, sondern auch ihren Besitz - die Sklaven. Unter der Verheißung Gottes lässt sich daher selbst im Exil halbwegs leben, ist man geduldig und sieht sein Unrecht ein.

Gottes Zorn ist nie auf Vernichtung aus, sondern nur auf Demütigung und Erziehung. Weil Gott immer schon das kommende Heil im Blick hat. Es mag 70 Jahre in Babylon dauern, 400 Jahre in Ägypten oder ein ganzes christliches Leben. Zwischen unserem Beten, Rufen, Suchen und Gottes Handeln kann also ein langer Zeitraum liegen, den niemand kennt. Vor dem Erhören Gottes kommt immer erst sein Hören! Israel soll in Babylon nicht nur arbeiten, sondern auch für Babylon beten. Auch damit trägt es zu dessen Wohlergehen bei. Es verbessert damit auch die eigenen Erholungschancen, denn Fürbitte führt auch zum Wohlergehen des Beters. Fürbitte für Heiden billigt ja noch nicht deren Verhalten Gott gegenüber! Fürbitte für die Obrigkeit ist deshalb auch nicht Resignation, weil sie das Handeln Gottes auch an den Oberen erwartet. Jesus sagt den Jüngern: „Liebet eure Feinde, betet für eure Verfolger. So handeln Kinder Gottes“, Mt5,44f. Auch wenn uns vieles in dieser Welt missfällt und abschreckt, sollten wir trotzdem für diese Welt und deren Herren beten. Beten wir für sie und den Frieden mit ihnen. Tun wir alles für diese Welt. Geht es ihr gut, dann geht es auch uns gut.

Verlieren wir dabei aber nie die Zukunft aus unseren Augen. Wir sind das Salz der Erde, das Licht der Welt (Mt5), sind aber nicht deren Kinder, sondern Gottes Kinder! Wir feiern Gottesdienst, aber nicht dies Haus, sondern Jesu Gemeinde ist Gottes Tempel - rund um die Welt! Israel soll Gottes Gegenwart nicht mehr an den Tempel oder ein bestimmtes Land binden! Die Gnade Gottes gilt somit auch den Diaspora-Juden. Diese Hoffnung haben sie nur, wenn sie sich von falschen Propheten unter ihnen lossagen!

Noch sind sie verworfen, denn die Heilspläne Gottes werden erst nach 70 Jahren wirksam. Die Heimkehr ist Gottes Geschenk!

Im 2. Weltkrieg wurde Österreich kaputt. Durch Vergebung wurde die Niederlage der Beginn eines beispiellosen Wiederaufstiegs. Darauf folgte der Durchbruch zu einem demokratischen Europa! Auch als Jünger Jesu darfst Du immer wieder neu anfangen. In Anpassung an bescheidene Verhältnisse bietet sich auch Dir die Chance zu innerer Umkehr. Du erholst Dich und sammelst neue Kräfte, um diese zukünftig klüger einzusetzen als bisher. So gestärkt kannst Du auch wieder neu anfangen. Denn Jünger Jesu fallen immer nur in Gottes Hand. Die fängt Dich nur auf, bleibt aber offen. Deinen gebrochenen Flügel heilt sie. Sobald Du wieder flugfähig bist, sollst Du wie ein Adler erneuert losfliegen. Denn wie die Sippe Jakobs in Ägypten, wie das Volk Israel im Exil in Babylon, werden auch wir von Gott zum ewigen Frieden bei ihm geführt - eine begrenzte Zeit der Gnade. Jesus will doch, dass wir vollkommen werden, wie unser Vater im Himmel vollkommen ist, Mt5,48,

Hier wohnen wir und sind doch nur Gast, wie Abraham und Israel. Denn unsere eigentliche Heimat und Zukunft ist der Himmel, ist Gottes Familie. Dort gehören wir hin, dort ist unsere ewige Bleibe - ohne Not und Leid, ohne Hass und Krieg. In unserer irdischen Zeit will Gott uns, seine Kinder, wie Israel für die Ewigkeit wachsen und reifen lassen. Nach unseren irdischen 70-100 Jahren dürfen wir zu ihm heimkehren. In sein Reich aus dem ER den Menschen einst wegen dessen Rebellion vertrieb, Amen. Gerhard Moder